

## Pressemitteilung

29. September 2011

### **BUND: Eine Milliarde Subventionen für Massentierhaltung Gesundheitsgefährdung nimmt deutlich zu**

„Nach Recherchen des Bundes für Umwelt und Naturschutz sind in Deutschland in den Jahren 2008 und 2009 jeweils über eine Milliarde Euro an Agrarsubventionen in die industrielle Massentierhaltung von Schweinen und Geflügel geflossen. Pro Jahr wurden davon rund 950 Millionen für den Anbau von Futtermitteln für Mastschweine, Masthühner und Puten ausgegeben. Der Bau großer Mastanlagen wurde im Jahr mit durchschnittlich etwa 80 Millionen Euro bezuschusst. Knapp 20 Millionen Euro gingen jährlich, meist in Form von Exportsubventionen, direkt an die zehn größten Schlachtfirmen. Wir glauben nicht, dass eine Mehrheit der Bevölkerung diese Förderpraxis gutheißt.“ So Manfred Radtke vom BUND Rotenburg.

Der BUND weist zusätzlich auf die zunehmenden Gesundheitsgefahren durch die Massentierhaltung hin. Nach einer kürzlich veröffentlichten Studie des Bundesinstituts für Risikobewertung wurden in erheblichem Umfang multiresistente Keime (MRSA) festgestellt. 2.500 untersuchte Frischfleischproben verschiedener Hersteller ergaben folgendes Bild: 15,8 % des Schweinefleisches, 22,3 % des Hühnerfleisches und 42,2 % des Putenfleisches waren mit MRSA-Keimen verseucht. Im normalen Sprachgebrauch werden sie auch als Eiterkeime bezeichnet.

Radtke: „Ursache ist der zunehmende Einsatz von Antibiotika in der Massentierhaltung. Das gesamte System mit Tausenden von Tieren auf engstem Raum lässt sich nur durch die vorbeugende Verabreichung von Antibiotika an die Tiere aufrecht erhalten. Die Keime werden dadurch immer resistenter. Wenn Menschen sich mal eine Entzündung zuziehen, stellen Ärzte immer häufiger fest, dass die üblichen Antibiotika nicht mehr wirken.“

Betroffen von dieser Entwicklung sind vor allem Landwirte, die engen Kontakt mit den Tieren haben. Aber auch Hausfrauen, die das Fleisch aus dem Supermarkt verarbeiten. Es wird daher empfohlen, im Haushalt die höchstmögliche Hygiene zu beachten bis hin zur Desinfektion der Hände oder die Verwendung von Einweghandschuhen. Nach Auffassung des BUND führt diese Entwicklung im Bereich der „Lebens“-mittelproduktion in eine Sackgasse. Darunter leiden werden, wie bei Dioxin oder BSE, erneut die Landwirte, die sich auf die Massentierhaltung einlassen.